

»Neue« Kinderbibeln?

Eine kritisch-exemplarische Sichtung

»Kinderbibeln sind ›in‹! Der Büchermarkt hat die Kinderbibel in einem solchen Ausmaß entdeckt, dass man heute nachgerade von einer »Kinderbibelschwemme« sprechen kann.«¹

Dieses zutreffende Resümee mag auf den ersten Blick erfreuen, denn es dokumentiert eine ungeschmälerte Nachfrage und Wertschätzung, welche dieses Medium erfährt, das der jüngeren Generation die biblische Überlieferung zugänglich machen soll. Bei näherer Betrachtung stellt sich jedoch Ernüchterung ein, denn das Adjektiv »neu« betrifft in vielen Fällen lediglich die Aufmachung und damit formale, zum Teil auch funktionale Aspekte, die den nötigen Funfaktor und Gebrauchswert gewährleisten sollen.² Der seit den 90er Jahren zu verzeichnende Fortschritt der Kinderbibelforschung hat dagegen in Kinderbibeln – von wenigen Ausnahmen in der Regel theologisch versierter Erzähler abgesehen – kaum Spuren hinterlassen.³ Dies wiegt umso schwerer, wenn man sich die Bedeutung der Kinderbibel für die religiöse Sozialisation vor Augen führt. Als ein Medium der Erstbegegnung mit der biblischen Überlieferung transportiert sie latent oder ausdrücklich ein bestimmtes Bild der

1 Gottfried Adam und Rainer Lachmann (Hg.; unter Mitarbeit von Britta Papenhäusen), *Kinderbibeln. Ein Lese- und Studienbuch* (Schriften aus dem Comenius-Institut. Studienbücher 1), Wien/Berlin 2006, 7.

2 Exemplarisch seien folgende Kinderbibeln genannt: Die große Bibel für Kinder. Illustriert von Federico Delicado, Stuttgart 2006. Die Evangelienharmonie bedeutet einen erheblichen Rückschritt. Das Fehlen von Psalmen ist aus bibeldidaktischer Sicht zu monieren. – Nina Ruge erzählt die schönsten biblischen Geschichten, Gütersloh 2006. Die fabulierende Erzählweise und die Defizite bei der Auswahl neutestamentlicher Geschichten fallen negativ auf. – Meine Kinderbibel. Erzählt von Bernhard Meuser. Illustriert von Miguel Epes, München 2006. Es herrscht die Tendenz, Nebensächlichkeiten auszumalen und vorschnelle Wertungen vorzunehmen. – Funktionale Elemente siehe: Meine Puzzle-Bibel, Freiburg i.Br. 2006; Meine Bibel zum Puzzeln, Bindlach 2006. – Die Bibel für kleine Hände. Mit Illustrationen von Gustavo Mazali, Stuttgart 2006. Ein Plastikgriff am Buchrücken ermöglicht es, das Büchlein wie einen Koffer zu tragen. – Jolene M. McFarlane Kroboth und Angelika Rühle, *My First English Bible. Ausgewählte Geschichten in einfachem Englisch*, Holzgerlingen 2006. Anhand der Geschichten aus dem Neuen Testament können Kinder sich einen Grundwortschatz der englischen Sprache aneignen.

3 Zur Entwicklung und zum Stand der Forschung siehe Adam/Lachmann, *Kinderbibeln*, 7.

Bibel und von Gott, unterstützt oder erschwert eine eigenständige und angemessene Aneignung der biblischen Überlieferung. Sie entscheidet mit darüber, wie bei dieser ersten Lektüre biblische Texte erfahren und ob sie für das eigene Leben als relevant oder irrelevant eingestuft werden. Der Frage nach den Kriterien für eine zeitgemäße Kinderbibel kommt daher ein hoher Stellenwert zu. Als Ausgangsbasis kann der für alle biblischen Lernorte maßgebliche und der Korrelationsdidaktik verpflichtete Grundsatz gelten. Demnach sollen Kinderbibeln der Bibel und dem Kind in seinem Subjektsein gerecht werden, d.h. das Kind als aktiven Rezipienten und kreativen Theologen mit seinen Lese-, Lebens- und Glaubenserfahrungen ernst nehmen. Von daher verbietet sich jede literarische, pädagogische und theologische Bevormundung des Lesers in Kinderbibeln.

Ob und unter welchen Voraussetzungen diese Balance zwischen den beiden Größen Bibel und Kind gelingt, wird im Folgenden unter vorwiegender Bezugnahme auf neue Kinderbibeln darzulegen versucht; dies geschieht ohne den Anspruch, die Frage nach den Qualitätskriterien in ihren verschiedenen Aspekten umfassend zu erörtern. Die Illustration in Kinderbibeln verdient aufgrund ihrer Bedeutung einen eigenen, größeren Rahmen; sie wird deshalb in den folgenden Ausführungen nicht näher thematisiert.⁴

1 Freie Auswahl?

Die Textauswahl in Kinderbibeln stand lange Zeit im Dienst einer möglichst zusammenhängenden Darstellung der Heilsgeschichte einschließlich der Tradierung der für den Glauben und die Moral grundlegenden Texte.⁵ Diese heilsgeschichtliche Perspektive korrespondierte unter anderem mit einer christologischen Vereinnahmung des Alten Testaments und der Tendenz zur Evangelienharmonie. Die heilsgeschichtliche Konzeption wurde zum Teil ergänzt, zum Teil später abgelöst von Geschichten, denen – zumindest von Autoren- und Verlagsseite – unterstellt wurde, besonders bekannt, beliebt und spannend zu sein.⁶ Die inzwischen erfolgte »Emanzipation« vom tradierten Kinderbibelkanon hat den nötigen Freiraum eröffnet, bei der Textauswahl neue, insbesondere stärker am Kind und seiner Lebenssituation orientierte Wege zu gehen. Die-

4 Diesbezüglich sei verwiesen auf die fundierte und breit angelegte Untersuchung zum Thema Illustrationen in Kinderbibeln bei *Gottfried Adam, Rainer Lachmann und Regine Schindler* (Hg.), *Illustrationen in Kinderbibeln. Von Luther bis zum Internet* (Arbeiten zur Historischen Religionspädagogik 4), Jena 2005.

5 Siehe dazu: *Bilderbibel. Text und Auswahl* von W. Hillmann unter Mitarbeit von Josef Quadflieg. Illustration von Johannes Grüger, Düsseldorf 1958, 6: »Manches andere fehlt (...) Dafür aber ist alles ausgewählt, was zum Grundstock der Heilsgeschichte gehört und gewußt sein sollte.«

6 Siehe den Kommentar zur Textauswahl bei *Elmar Gruber* (Hg.), *Die Bibel in 365 Geschichten erzählt*, Freiburg/Basel/Wien 1986, 4.

ser Ansatz ist auch aus exegetischer Sicht berechtigt, denn »Leitlinie für eine solche Auswahl ... kann und darf nicht das sein, was in der Bibel wichtig ist, sondern allein das, was Kindern wichtig ist.«⁷ Denn auch aus theologischer Sicht ist es sehr schwierig, Übereinstimmung darüber zu erzielen, was in der Bibel bedeutsam ist. Deshalb »(ist) es ein theologischer und hermeneutischer Fehlschluß zu meinen, die Kinderbibel könne und solle über das Konstrukt eines solchen Zentrums der Bibel zu einer wirklichen Bibelausgabe werden.«⁸ Vielmehr kommt es darauf an, die »Differenz und sichtbare Distanz zur Vollbibel« geschickt zu nutzen, um »Interesse für ein Mehr«⁹ hervorzurufen.

Ein an der Lebenswelt der Adressaten orientiertes Auswahlkonzept verfolgt die Kinderbibel »Komm, lass uns feiern«.¹⁰ Die Bibeltexte sollen die Kinder emotional ansprechen und sind ausgewählt und gruppiert nach den Gesichtspunkten »Familie«, »Freunde«, »Angst«, »Was Jesus mir schenkt« und »Fest«.¹¹ Die vorgenommene Auswahl gibt zu bedenken, welches Bibel- und Gottesverständnis vermittelt wird, wenn für die jüdische und christliche Glaubensgeschichte bedeutsame Überlieferungen wie die beiden Schöpfungstexte sowie die Erzählungen von Abraham und vom Exodus fehlen. Darüber hinaus ist fraglich, ob es theologisch sinnvoll ist, im letzten Kapitel von der Zukunft bei Gott zu sprechen, wenn durch das Fehlen schöpfungstheologisch relevanter Texte der Anfang der Schöpfung durch Gott nicht zur Sprache kommt. Unter der Rubrik »Wir feiern ein Fest« sind nachfolgende Texte eingeordnet: die Hochzeit in Kana (Joh 2,1–12), das Gleichnis vom Gastmahl (Lk 14,15–24), die Ankündigung des messianischen Reiches (Jes 11,1–10) und die Vision des Johannes vom Wohnen Gottes unter den Menschen (Offb 21).¹² Hier zeigt sich ein Vorzug thematischer Auswahl: Sie kann eine vergleichende Zusammenschau erleichtern und dadurch biblische Grundlinien und Grundmotive – in diesem Fall die Besonderheit der in Gott begründeten Zukunftshoffnung – in ihrem Zu- und Anspruch deutlicher werden lassen.

Die Problematik einer thematischen Auswahl zeigt sich darin, wenn sie den Leser dazu verleitet, die jeweiligen Bibeltexte unter der thematisch vorgegebenen, mitunter einseitigen Perspektive zu erschließen. Dies ist umso nahe liegender, je stärker die ausgewählten Bibeltexte dem thematischen Leitmotiv entsprechend angepasst, d.h. inhaltlich geglättet und gedeutet werden.

7 Christoph Dohmen, Der Gott der Bibel – ein Gott der Kinder? Alttestamentliche Gottesvorstellungen in Kinderbibeln, in: *Adam/Lachmann*, Kinderbibeln, 74–83, hier: 82.

8 Dohmen, Der Gott der Bibel, 82.

9 Ebd.

10 Komm, lass uns feiern. Die Bibel für Kinder mit Fragen zum Leben. Erzählt von Mathias Jeschke. Illustriert von Rüdiger Pfeffer, Stuttgart 2006.

11 Vgl. Komm, lass uns feiern, Inhaltsverzeichnis.

12 Ebd., 189–221.

Bei der Joseferzählung, die der Themeneinheit »Meine Freunde« zugeordnet ist, fehlen wichtige Abschnitte, wie z.B. Josef in der Zisterne, die Verleumdung des Josef durch die Frau des Potifar, die den Grund dafür abgibt, dass Josef ins Gefängnis kommt.¹³ Der für diese Erzählung bedeutsame Gesichtspunkt der Begleitung Gottes durch alle Höhen und Tiefen hinweg sowie der Verwandlung einer schlechten Ausgangssituation in ein gutes Ende verliert durch diese Auslassungen an Anschaulichkeit und Aussagekraft. Die biblische Erzählung wird zum großen Teil zu einer Beziehungsgeschichte zwischen Geschwistern verkürzt – die sie auch ist, aber nicht ausschließlich. Das folgende Deutungsangebot unterstreicht diese Einschätzung:

»Die Brüder sind eifersüchtig auf Josef. Der Vater liebt Josef mehr als seine anderen Söhne. Das ist doch ungerecht, findest du nicht? Zum Glück versöhnt sich Josef wieder mit seinen Brüdern. Bestimmt hast du auch schon erlebt, wie schön es ist, wenn du dich mit deinen Geschwistern oder Eltern nach einem Streit versöhnst!«¹⁴

An diesem Beispiel lässt sich ein weiterer Kritikpunkt festmachen. Die ausgewählten Bibeltexte werden zwar durch ein neues Textumfeld in ein neues Licht gerückt, der Verlust des ursprünglichen biblischen Kontexts vermag jedoch den Sinngehalt zu schmälern, da für das Verständnis eines Textes immer auch der jeweilige Kontext ausschlaggebend ist.¹⁵ Wenn die biblischen Textstücke abweichend von der kanonischen Abfolge angeordnet werden, kann dies zudem die Rezeptionsbedingungen verändern. Die Kinderbibel »Komm, freu dich mit mir« macht im ersten Teil mit den biblischen Grundlagen christlicher Feste vertraut und wählt dazu die zentralen Texte entsprechend dem Verlauf des Kirchenjahres aus, angefangen von Weihnachten bis hin zu Erntedank. Im zweiten Erzählkreis folgen sechs Geschichten aus dem Alten Testament und sieben aus dem Neuen Testament, die »zentrale Lebenserfahrungen von Kindern und Erwachsenen wie Angst, Vertrauen, Freundschaft und Vergebung« thematisieren.¹⁶ Mit den beiden Erzählkreisen konkurrieren jedoch zwei konträre Denkformen. Während der erste Geschichtenteil zyklisches Denken voraussetzt, erfordert der zweite Erzählkreis mit den alt- und neutestamentlichen Geschichten lineares Denken.¹⁷

13 Ebd., 8–12.

14 Ebd., 26.

15 Vgl. dazu *Christoph Dohmen und Thomas Hieke*, Das Buch der Bücher. Die Bibel – Eine Einführung, Kevelaer 2005, 84.

16 Komm, freu dich mit mir. Die Bibel für Kinder erzählt von Karin Jeromin, illustriert von Rüdiger Pfeffer, Stuttgart 1999, 224.

17 Vgl. *Christine Reents*, Das Alte Testament in Kinderbibeln – Eigenständigkeit oder Verchristlichung?, in: *Gottfried Adam, Rainer Lachmann und Regine Schindler* (Hg.), Das Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart, Zürich 2003, 41–57, hier: 46.

»Die Bibel an der Bettkante« stützt sich auf die Jahreszeiten als Auswahlprinzip.¹⁸ Jeweils elf Erzählungen aus den Evangelien und der Apostelgeschichte fungieren als biblische Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Wintergeschichten. Wo es angebracht ist, orientieren sich die Texte an den Festen und dem Brauchtum im Jahresverlauf. Die Frühlingsgeschichten konzentrieren sich daher auf Leiden, Tod und Auferstehung Jesu und enden mit dem Pfingstereignis. Für die Sommergeschichten sind Texte ausgewählt, die das besondere Lebensgefühl dieser Jahreszeit zum Ausdruck bringen. Es handelt sich vorwiegend um Wundererzählungen, die sich »unter freiem Himmel, am helllichten Tag, auf der Straße oder auf dem Wasser, am Ufer oder vor dem Stadttor« abspielen.¹⁹ Diese Ansammlung von Wundererzählungen hat eine negative und eine positive Komponente. Sie kann ein einseitiges Bild von Jesus vermitteln, aber auch besonders hervorheben, worauf Gottes Wirken in Jesus abzielt: Menschen, die durch innere oder äußere Beeinträchtigung vom Leben abgeschnitten sind, bekommen durch Gottes Wirken wieder Anteil und Freude am Leben.

Während sich die Herbstgeschichten überwiegend aus Gleichnissen zusammensetzen, bei denen die Übereinstimmung mit der Jahreszeit nicht immer einsichtig ist, bleiben die biblischen Wintergeschichten stärker am christlichen Festkreis ausgerichtet und folgen der Chronologie des Lebens und des ersten Wirkens Jesu bis zur Jüngerberufung.²⁰

2 Kinderbibel – ein verkleinertes Spiegelbild der Vollbibel?

Kinderbibeln, die ihren Textbestand für die jüngste Adressatengruppe auf ein Minimum reduzieren, sind besonders anfällig für Defizite bei der Auswahl. In dem Bilderbuch »Meine allererste Bilder-Bibel« folgt nach der Geburt Jesu sofort seine Auferstehung. Dies geschieht zudem in einer fragmentarischen statt elementaren Textfassung: »Die Hirten hören eine Stimme. Sie eilen zur Krippe. Dort finden sie das Jesuskind. Der Engel verkündet: Jesus lebt!«²¹

Im Unterschied zu thematischen Auswahlbibeln, die Lebenssituationen und -erfahrungen von Kindern zu beachten versuchen, wählen andere Kinderbibeln primär theologisch und glaubensgeschichtlich bedeutsame Texte aus, die weitgehend entsprechend der kanonischen Abfolge angeordnet werden und die literarische und theologische Vielfalt der Bibel so

18 Vreni Merz, *Die Bibel an der Bettkante. Ein Familienbuch*, München 2007. Da sich die Textauswahl auf das Neue Testament beschränkt, ist die Titulierung als Bibel nicht stimmig.

19 Ebd., 71.

20 Ebd., 6–7.

21 Emil Maier-F., *Meine allererste Bilder-Bibel*, Stuttgart 2006, [11–15]. Vgl. dagegen die Erzählung der Geburtsgeschichte Jesu in: *Die Bibel für die Allerkleinsten*. Nacherzählt von Mathias Jeschke. Illustriert von Rüdiger Pfeffer, Stuttgart 2006.

weit wie möglich widerspiegeln sollen. Ein markantes Beispiel dafür ist »Die Bibel für Kinder und alle im Haus«²². Sie berücksichtigt mit Abschnitten aus Ijob und Kohelet zwei bedeutende Vertreter der Lehrweisheit und schenkt den Propheten gebührend Raum. Die poetische Literatur ist mit vierundzwanzig Psalmen auffallend breit vertreten.²³ Dies ist insofern vorteilhaft, weil Psalmen mit ihren elementaren Glaubenserfahrungen und ihrem Bilderreichtum für Kinder auch ohne vorausgehende historische und hermeneutische Kommentierung leicht zugänglich sind. Psalmen sind daher ein Beleg dafür, dass bibel- und kindgerechte Auswahl keinen Widerspruch ergeben müssen, sondern im Gegenteil zu einer für die Rezeption produktiven Einheit kommen können.²⁴ Auch im Neuen Testament setzt »Die Bibel für Kinder und alle im Haus« Maßstäbe, indem sie zahlreiche Texte aus dem Johannesevangelium, Abschnitte aus der Apostelgeschichte, der Briefliteratur und dem Buch der Offenbarung aufgreift.²⁵

3 Ende gut – alles gut? – Die Frage nach dem Abschluss

Mit welchem Bibeltext eine Kinderbibel endet, ist nicht unerheblich. Der abschließende Text kann rückblickend zum tieferen Verständnis des Gelesenen beitragen und eine für die Gegenwart und Zukunft wichtige Perspektive eröffnen. Theologisch gesehen macht es einen Unterschied, ob eine Kinderbibel mit dem Missionsauftrag des Auferstandenen an die Jünger, mit der Himmelfahrt oder mit dem Pfingstereignis der Apostelgeschichte abschließt.²⁶ Je nach Abschlussvariante werden primär ekklesiologische, christologische und pneumatologische Akzente gesetzt. Den Vorzug verdient m.E. ein eschatologischer Ausblick auf die neue Welt Gottes, wie er im Buch der Offenbarung erfolgt. Dadurch können die Hoffnungsperspektiven, die in den vorausgegangenen Texten beider Testamente angeklungen sind, für die Zukunft geltend gemacht werden.²⁷ Zugleich bleibt die Verklammerung der biblischen Bücher durch Schöpfung und Neuschöpfung erhalten, und der Einheit der beiden Teile der Bibel wird stärker Rechnung getragen.

22 Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Erzählt und erschlossen von Rainer Oberthür. Mit Bildern der Kunst. Ausgewählt und gedeutet von Rita Burrichter, München 2004, 331.

23 Vgl. Die Bibel für Kinder und alle im Haus, 331.

24 Vgl. dazu und weiterführend Ingo Baldermann, Einführung in die Biblische Didaktik, Darmstadt 1996, 30f.

25 Die Bibel für Kinder und alle im Haus, 332.

26 Letzteres bei Renate Schupp, Meine Kinderbibel. Illustriert von Johanna Ignjatovic, Lahr 2007, 240–243.

27 Vgl. Die Bibel für Kinder und alle im Haus, 285; Beatrix Moos und Ilsetraud Köninger, Die Chagall-Bibel für Kinder, Stuttgart 2007, 136–137.

4 Kein Kommentar? –

Erläuterungen als Hilfe zum eigenständigen Entdecken

Kinderbibeln, die auf jede Lesehilfe verzichten, lassen den Leser nicht nur auf sich gestellt, sondern nehmen in Kauf, dass ihm manches unverständlich bleibt und der Leseprozess mitunter vorschnell endet. Kaum besser scheint es um die Bibellektüre bestellt, wenn zwar eine Lesehilfe vorhanden ist, diese aber die Texte der Bibel unangemessen vereinfacht oder verfälscht und ihre Sichtweise aufzwingt. Dadurch geht der Reichtum an Bedeutung der biblischen Überlieferung verloren, und es wird dem Leser erschwert, sich selbst in den Bibelerzählungen zu finden.

»Die Bibel für Kinder und alle im Haus« versteht die Bibellektüre dagegen als ein Gespräch mit dem Text, bei dem die Kinder (und die Erwachsenen) die Bibel mit ihren Erfahrungen und Fragen konfrontieren können. Zahlreiche Verständnisfragen, kritische Anfragen gegenüber der Bibelerzählung, aber auch philosophische Fragen wollen die Leser dazu einladen, sich selbst ein Bild zu machen.

»Auch bei dieser Geschichte fragst du mit Recht: Warum macht Gott das eigentlich? Warum lässt er die Menschen nicht groß werden? Ich biete dir zwei Antworten an, die beide nicht leicht zu verstehen sind.«²⁸

»Was meinst du zu dieser Geschichte? Überlege mit mir: Ob Jesus wirklich einen Sturm beendet hat, weiß ich nicht. Das ist, glaube ich, auch nicht die entscheidende Frage der Geschichte.«²⁹

Eine gute Lesehilfe wird die Kinder dafür sensibilisieren, dass biblische Geschichten nicht einfach davon erzählen, wie es war, sondern dass sie eine Überlieferungsgeschichte hinter sich haben und ihnen eine theologische Aussageabsicht zugrunde liegt. So weist Oberthür beispielsweise darauf hin, dass die Erzählung von der Stillung des Seesturms von Matthäus und den ersten Christen nach dem Tod Jesu erzählt wurde, »als sie selbst Angst hatten, sich bedroht fühlten, als ihnen sozusagen der Sturm von allen Seiten entgegenschlug ... Doch dann erfuhren sie, dass Jesus, der am Kreuz gestorben ist, doch bei ihnen ist, auferstanden ist und ihnen auf eine andere Weise Kraft geben und helfen kann.«³⁰

Erläuterungen erfüllen eine gewichtige Aufgabe, indem sie Verbindungslinien zwischen den Texten des Alten und Neuen Testaments schaffen und den Blick für die gesamtbiblische Perspektive schärfen:

»Erinnerst du dich noch an die Geschichte vom Turmbau zu Babel (Seite 46)? ... Die Pfingstgeschichte erzählt die Babelgeschichte auf wunderbare Weise weiter: Jetzt sind die Menschen einzigartig und zugleich verschieden, sie sprechen alle ihre eigene Sprache und erleben dennoch die Gemeinschaft aller Menschen in Gott.«³¹

28 Die Bibel für Kinder und alle im Haus, 46.

29 Ebd., 231.

30 Ebd., 231; ähnlich bei Moos/Königer, Die Chagall-Bibel für Kinder, 136.

31 Die Bibel für Kinder und alle im Haus, 269f.

Verbindungslinien zwischen beiden Testamenten sind nützlich, um die Besonderheit des einen Gottes der Bibel zu unterstreichen. Oberthür knüpft beispielsweise an die Wesenoffenbarung Gottes als »ICH-BIN-DA« an und nimmt in den abschließenden Erklärungen zum Gleichnis vom barmherzigen Vater darauf Bezug:

»Jesus erzählt eine neue Geschichte des einzigen Gottes, der seinem Namen gerecht wird und immer zeigt: ICH BIN DA. Und wenn du auf das Leben Jesu schaust, entdeckst du: Jesus selbst ist zu den Menschen wie der Vater im Gleichnis. Er ist der Retter, der zeigt, wie Gott ist.«³²

Erzählungen der Urgeschichte werden dem Leser vorgestellt als Antwortversuche auf grundlegende Fragen der Menschheit.³³

Gute Erläuterungen begleiten den Leser, geben Anregungen und lassen Raum, das eigenständig herauszulesen, was er versteht und gerade benötigt.³⁴ Eine solche Lesehilfe wird zum einen für den Bedeutungsreichtum biblischer Texte sensibilisieren und zum anderen es darauf anlegen, einen kommunikativen Prozess zwischen Leser und Bibeltext in Gang zu bringen, wie folgende Fragen zum Kampf Jakobs mit Gott zeigen:

»Wer war das? Kämpfte Jakob mit Esau, der sich ihm in den Weg stellte und mit ihm abrechnen wollte? Rang er mit sich selbst, mit seinem dunklen Schatten und seiner Vergangenheit, in der er so manches Mal gemeine Tricks eingesetzt hatte? War es ein Bote Gottes, ein Engel von Gott gesandt? Oder kämpfte er mit Gott selbst?«³⁵

Nach einem neuen Verständnis von Lesehilfe fungiert der Autor nicht mehr nur als Erzähler und Sachbuchautor, der bibelkundliche und theologische Aufklärungsarbeit leistet, sondern ebenso als Mitleser und Moderator des Dialogs zwischen Leser und Bibel.

5 Kinderbibeln vor neuen Herausforderungen?

Kinderbibeln können nur dann einen Anspruch auf Zeitgemäßheit erheben, wenn sie auch auf die gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen reagieren. Entsprechend den gegebenen Herausforderungen lassen sich wenigstens folgende Optionen aufstellen.

1) Kinderbibeln sollten für den mit Judentum und Islam gemeinsamen Glaubensgrund sensibilisieren, etwa bei der Gestalt Abrahams oder anderen Texten, die eine Gemeinsamkeit im Gottesbild aufweisen, z.B. Bi-

32 Ebd., 222.

33 Vgl. dazu die Hinführung zur Paradies- und Sintfluterzählung bei *Moos/Könin-ger*, *Die Chagall-Bibel*, 17 und 24.

34 Vgl. *Die Bibel für Kinder und alle im Haus*, 326.

35 Ebd., 66.

beltex te, die Gott als Schöpfer oder seine Barmherzigkeit zur Sprache bringen.³⁶

2) Angesichts des rasanten Wandels der Lebenswelt, der Bedrohung durch Terror und anderer Katastrophen globalen Ausmaßes wird es umso bedeutsamer, Gott als Garant einer tieferen Ordnung und einer guten Zukunft vorzustellen, der Geborgenheit und Hoffnung schenkt.

3) In Anbetracht weltweiter Naturkatastrophen und des damit erforderlichen Umdenkens sollte in Kinderbibeln die reiche Schöpfungstheologie der Bibel stärker entfaltet und für die von Gott gewollte Wertschätzung und Fürsorge gegenüber *allem* Geschaffenen fruchtbar gemacht werden.

Josef Braun ist Diplomtheologe und Lehrer an einem Gymnasium in Regensburg.

36 Vgl. Sachtext zur Bedeutung Abrahams für die drei großen Weltreligionen, verbunden mit einem Appell zu Toleranz zwischen den Religionen bei *Moos/Köninger*, Die Chagall-Bibel für Kinder, 32.